

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

Kočevo,

Dienstag, den 20. Jänner 1931.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevo

Erinnerung an Schulrat Josef Obergföll.

Donnerstag den 22. Jänner l. J. werden zehn Jahre seit dem Ableben des Schulrates Obergföll verfloßen sein. Wir nehmen diesen Jahrestag zum Anlasse, das Bild dieses um Gottschee so hochverdienten Mannes unseren Lesern zu Nutz und Frommen wieder einmal vor Augen zu halten.

Josef Obergföll war ein gebürtiger Vinzer; dort erblickte er 1853 das Licht der Welt. Seine ganze spätere öffentliche Tätigkeit aber entfaltete er durch volle 45 Jahre im Gottscheer Ländchen. Am Gottscheer Gymnasium wirkte er von 1875 bis 1908, das sind 33 Jahre. Mit Knapp, Wolsegger und Mägler gehörte er zu jenen Männern, die sich um den Bestand und das Gedeihen des Gymnasiums am meisten verdient gemacht haben. Aber neben seiner Lehrtätigkeit suchte und fand er Gelegenheit, sich auch anderweitig für Gottschee und seine Bewohner nützlich zu machen. Die Geschichte unserer Heimat, ihre Haus-, Flur- und Familiennamen beschäftigten ihn bis in die letzten Tage. Dankbar sollen wir seiner angeichts des umfangreichen geschichtlichen Materials gedenken, so er in jahrelangem Eifer zusammengebracht und aufgearbeitet hat.

Beim staatlichen Umsturze im Jahre 1918 und nach demselben war Obergföll derjenige, zu dem unser Volk mit Vertrauen empordrückte und dessen Worte und Beispiel in jenen schweren Tagen allen Mut und Kraft zum Durchhalten einflößten. Allzufrüh kam sein Tod. Führerlos stand unser Völklein damals da und manchen beschlich bange Sorge um die Zukunft.

Zehn Jahre sind seitdem verfloßen, Jahre, in denen der nationale Bestand der Sprachinsel in großer Gefahr war. Die Erinnerung an den verewigten Führer Obergföll hat dessen Schüler und Freunde trotz aller Ungunst zur Weiterführung seines Werkes angepornt und der von Obergföll vorausgesagte Erfolg ist nicht ausgeblieben. Heute können alle, die da in den vorderen Reihen mitgearbeitet haben, auf manche Errungenschaften hinweisen, die in einigem Schaffen erzielt worden sind.

Unser Blatt hat eine von Jahr zu Jahr steigende Abnehmerzahl; der Gottscheer Kalender desgleichen. Die 600-Jahrfeier und das Festbuch — wer hätte dies für möglich gehalten angesichts der kleinen Zahl der in der Heimat verbliebenen Intelligenz! Unsere engere Heimat hat in den letzten Jahren das Interesse weiter Kreise erweckt und diesem Umstand verdankt man wohl auch zum Teil das allmähliche Nachlassen des auf uns seit 1918 lastenden Druckes.

Möge Beispiel und Wert unseres verewigten Lehrmeisters Obergföll auch den künftigen Führern unseres Volkes zur Richtschnur dienen!

Das Schwarzwild vermehrt sich ungestört.

Die schönen und vielen Neuschneegelegenheiten des heurigen Winters haben bisher leider keine besonders nennenswerten Abschlußresultate gezeitigt. Im ganzen wurden etwa 10 Wildschweine erlegt

und dieses geringe Resultat ist leider eine Folge dessen, weil keine redliche Absicht besteht, den Wildschweinen ernstlich an den Leib zu rücken.

Dem Landwirt steigt langsam und mit vollster Selbstverständlichkeit die Wildschweinplage schon beim Kragen heraus. Er muß untätig und hilflos zusehen, wie im heurigen, fast zu schneearmen Winter diese Schädlinge seinen ganzen Winterweizen umpflügen. Es sind die meisten Acker derart ruiniert, daß in vielen Ortschaften die ganze Wintersaat vernichtet ist. Neue Frucht, zumeist Hafer wird angebaut werden müssen; die Winterhaathoffnungen sind begraben. Raum ist der quälende Herbst mit seinen Sorgen um den heranreisenden Mais vorüber, kommt die schlimme Nachricht, daß das Brotgetreide für 1931 vernichtet wird. So mancher denkt noch mit Schrecken an die langen Herbstnächte, während welcher er in dürftiger Hütte und beim Lagerfeuer den Futuruz bewachte; oft leider vergebens. Einmal ist man doch nachlässiger gewesen, hat der Natur, welche vom ausgerädeten Körper Ruhe heischte, nachgegeben und damals kamen sie. Diese Unholde, schwarz borstig hungrig und zerstörend. Was nicht der gierige Müffel aufnahm, das zertraten die unbarmherzigen, wüchtig bellenden Füße. Der Acker war zumeist hin. Schadenersatz gab es keinen.

Überhaupt diese Geschichte mit Schadenersatz. Man würde auch das noch hinnehmen, wenn nicht mancher Pächter und Jagdbesitzer die Landwirte direkte bei der Nase führen würde. Man hat die Jagden, welche da arangiert worden sind, noch lange nicht vergessen. Jagdaufseher hatten den Auftrag, auf keine Bache (Sau) zu schießen. Überhaupt waren ihnen sehr oft Schüsse auf Schwarzwild verboten. Heute sehen wir wieder, daß Saujagen abgehalten werden, ohne daß alle Vorkehrungen für einen wirklichen und möglichst gründlichen Erfolg getroffen werden. Man ladet Schützen und Jagdpersonal der Nachbargemeinden, die gerade jetzt Zeit genug, und was die Hauptsache ist, auch die entsprechende Lust dazu haben, nicht ein. Man will selbst schießen, wie es scheint, und foppt dabei die ganze Landwirteerschaft, welche wieder den Schaden tragen soll. Die Wildschweine werden sich insolge dessen ungestört ins Ungemessene vermehren und jede landwirtschaftliche Betätigung unmöglich machen. Der Bauer wird zugrunde gehen. Bald wird seine Lage trostloser sein als vor dem Jahre 1848. Hier ist es höchste Zeit, daß denjenigen Pächtern und Eigenjagdbesitzern, welche die Wildschweine ständig in ihrem Reviere haben, ganz energisch und mit vollster Energie aufgetragen wird, dieses Schadwild zu verfolgen und möglichst abzuschließen.

Diejenigen Jagdpächter, deren Reviere nur Durchzugsreviere sind, oder an solche angrenzen, haben nur das Jammern der Bauern, sehr oft begleitet von mehr oder weniger kräftigem Geschimpfe, zu ertragen. Ist der betreffende Pächter nebenbei noch ein ordentlicher Mann, so krampft ihm das Herz angesichts solchen Elends zusammen, aber helfen kann er nicht. Es waren immer wieder die Schweine des Nachbarn, der nichts für die Vernichtung oder Erlegung dieser Tiere tut.

Mit Enquetten, wie vor einigen Tagen eine bei der kgl. Bezirkshauptmannschaft, werden wir die Schweine nicht los. Hier gehört der eiserne

Besen eingesetzt. Ein Verteilungsausschuß mit weitreichenden Vollmachten, so daß alle Jagdgrenzen und Einwendungen der betreffenden Jagdbesitzer nicht mehr hindernd wirken können. Der rein weidmännische Standpunkt ist hier, wo Existenzen um ihr karges Stücklein Brot und Sturz wachen und bangen müssen, nicht mehr am Plage. Wenn aber wirklich weidmännisch vorgegangen werden soll, dann gehört aber der Standpunkt bezüglich der Wildschadenerschädigung geändert.

Die Gottscheer Bauern bitten auf diesem Wege die kgl. Bezirkshauptmannschaft um eheste und gründlichste Abhilfe.

Das Stricken als Hausindustrie.

Die Hausindustrie ist ein Unternehmen im kleinen Maßstabe, welches mit kleinen Maschinen und Werkzeugen ebensolche, sogar bessere und dauerhafte Bedarfsartikel erzeugt, als eine große Fabrik mit Hunderten von Arbeitern. Warum sind die in der Hausindustrie erzeugten Artikel wertvoller, gefuchter und beliebter als ähnliche Erzeugnisse großer Fabriken? Weil die Hauserzeugnisse viel besser, dauerhafter und dankbarer sind, als die von großen Fabriken schablonenmäßig erzeugten Waren. Ein fabrikmäßig erzeugtes Kleidungsstück, Schuhwerk oder ähnliches, kann selten so gut sein als ein von einem Kleingewerbetreibenden verfertigtes.

Jedes Hausgewerbe ist eine Erwerbsquelle, auch wenn sich der Betreffende damit nicht berufsmäßig, sondern nur in seiner freien Zeit beschäftigt. Es ist ein großer Schaden, daß die Dorfbewohnerschaft bei uns den Hausindustrien bisher nicht viel Aufmerksamkeit schenkte. Die Ursache ist aber nur darin zu suchen, daß sich bisher in den Gemeinden niemand fand, der die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit darauf lenken würde und der die Wege und Möglichkeiten gezeigt hätte, die sich durch Erlernung und Ausübung eines Hausgewerbes eröffnen. Es ist eine alte Wahrheit, daß nur jener im Leben vorwärts kommt, der arbeitet, und wohin wir auch immer blicken, sehen wir, daß jenes Volk, das seine freie Zeit vernünftig ausnützen kann, im Wohlstande und sorgenfrei lebt.

Heute, da die Lebensverhältnisse nicht gerade die leichtesten sind, da die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse dem Erwarthen und den Ansprüchen des Landwirtes nicht entsprechen, ist doppelte Aufmerksamkeit den Hausgewerben zuzuwenden, um so mehr, da jedes Hausgewerbe eine sichere Verdienstquelle ist, denn es bringt die ganze Zeit hindurch, Sommer wie Winter, Geld ins Haus. In jeder Gemeinde befinden sich junge und alte, gesunde und invalide Personen, die gerne arbeiten würden, um etwas zu verdienen, aber nicht wissen, was sie beginnen sollen, wie sie es beginnen sollen, wohin und an wen sie sich zu wenden haben. An ein Hausgewerbe denken sie nicht, da ihnen ein solches ganz unbekannt ist und viele davon noch nichts gehört haben. Der Zweck dieser Zeilen ist, auf ein solches Hausgewerbe hinzuweisen, es bekannt zu machen und jedem ernstem Interessenten einen Wegweiser in die Hand zu geben, der zu einer sicheren und ständigen Verdienstmöglichkeit führt. Unter den verschiedenen Heimgewerben verdient das Strick-

gewerbe die größte Aufmerksamkeit. Das Strickgewerbe ist eine außergewöhnlich leichte, sehr schöne, reine, und was die Hauptsache ist, eine wirklich einträgliche Beschäftigung. Ein besonders leichtes Feld hat diese Hausindustrie auch deshalb, weil das Strickgewerbe bei uns noch im Anfangsstadium ist und wie die staatlichen Daten beweisen, sind wir gezwungen, den größten Teil unseres Bedarfes aus dem Auslande einzuführen. Es sei nur erwähnt, daß ausländische Firmen jährlich nicht weniger als 150 Millionen Paar Strümpfe nach Jugoslawien liefern.

Die zur Ausübung des Hausgewerbes geeignete Maschine ist die sogenannte „Reform“-Rund-Schnellstrickmaschine. Sie ist das neueste und vollkommenste Fabrikat dieser Gattung. Ein großer Vorteil ist es, daß die Maschine klein ist und daß man sie auf jeden Tisch leicht aufmontieren kann. Während die Maschine der Berufsstricker das Strickzeug flach, d. h. handtuchmäßig herausgibt, so daß man es zusammennähen muß, gibt die Rundstrickmaschine den Strumpf fertig, nahtlos heraus. Die Handhabung ist sehr leicht und kann mit der Maschine jedes achtjährige Kind arbeiten. Die Maschine ist derart eingerichtet, daß man auf ihr glatt, flach, gerippt und auch Strickzeug nach Muster verfertigen kann. Die Handhabung kann jedermann in drei bis vier Tagen vollkommen erlernen und es ist ein großer Vorteil, daß keine Störungen vorkommen können. Die Maschinen sind für Strickzeug mittlerer Stärke bestimmt, d. h. für Bedarfsartikel, die am meisten gesucht werden, wie Herrensocken, Frauen- und Kinderstrümpfe, Trikots, Westen, Handschuhe usw.

Die Verdienstmöglichkeit dieses Hausgewerbes muß man als lohnend bezeichnen. Jede einzelne Person hat die Möglichkeit und Gelegenheit zu arbeiten, verschiedene neue Bedarfsartikel zu erzeugen, alte Strümpfe usw. auszubessern, anzustricken, für Kaufleute in der Umgebung und was die Hauptsache ist, für die Genossenschaft der jugoslawischen Stricker zu arbeiten. Die fertige Arbeit übernimmt die Zentrale der Genossenschaft, welche sofort den gebührenden Arbeitslohn für die gelieferte Ware auszahlt und Strickmaterial für weitere Arbeit ausfolgt. Privatpersonen zahlen für die Arbeit stets mehr als die Genossenschaft, aber auch von der Genossenschaft wird die tadellos ausgeführte Arbeit gut bezahlt.

Mit der erwähnten Reform-Strickmaschine für Hausindustrie ist z. B. schon ein Anfänger imstande, in einer Stunde zwei Paar Herrensocken zu stricken. In neun Stunden also 18 Paar oder anderthalb Duzend. Die Genossenschaft zahlt für die Verfertigung von einem Duzend Herrensocken als Arbeitslohn 42 Dinar, für anderthalb Duzend also 63 Din. Die Verdienstmöglichkeit ist als eine gute zu bezeichnen, denn durchschnittlich kann man 7 Din in der Stunde verdienen.

Eine Strickmaschine kostet 4400 Din. Wer diesen Betrag erlegt, erhält gleichzeitig mit der Maschine eine auf seinen Namen lautende Aktie im Werte von 500 Din, wodurch er Mitglied der Genossenschaft wird und wird ihm als solchem die Begünstigung schriftlich gesichert, daß er außer für seine Privatbesteller zu den festgesetzten Preisen auch für die Genossenschaft arbeiten kann.

Wer nicht in der Lage ist, den Betrag sofort zu erlegen, erhält die Begünstigung, dies in Ratenzahlungen zu tun oder durch Arbeit abzuverdienen. Zu diesem Zwecke ist von der Genossenschaft ein Fragebogen einzuholen und sind alle Fragen genau zu beantworten und dann der Genossenschaft einzusenden.

Die Handhabung der Maschine kann von jedermann kostenlos im eigenen Wohnorte erlernt werden. Zu diesem Zwecke sendet die Genossenschaft in die betreffende Gemeinde eine Lehrerin, welche während der Lehrzeit (drei bis vier Tage) mit entsprechender Kost und Wohnung zu versorgen ist. Die Genossenschaft übernimmt die tadellos ausgeführte Strickware, folgt neuem Strickmaterial aus und bezahlt den gebührenden Arbeitslohn. Jeder kann arbeiten für wen er will. Jeder Maschinenbesitzer kann von der Genossenschaft Strickmaterial zum Fabrikspreise erhalten und davon wunschgemäß für seine Privatbesteller verbrauchen. Gegen Ratenzahlung ist die Maschine teurer. Ihr Gewicht ist Brutto 27 kg, Netto aber 16 kg. Die Ausführung ist tadellos und garantiert die Fabrik drei Jahre für gutes Funktionieren. Zur Ausübung dieses Heimgewerbes ist kein Gewerbeschein notwendig.

Weitere Auskünfte gibt die Zeitung der jugoslawischen Strickereigenossenschaft in Osijek. Für die Antwort Briefmarke beilegen.

Böse Früchte moderner Erziehung.

Welche Früchte die von Sozialismus und Kommunismus gepredigte, und im idealen kommunistischen „Paradies“ durchgeführte freizeithilfliche Erziehung trägt, beweisen die horrenden Zustände unter der verwahrlosten, verrohten, gott- und sittenlosen Jugend Rußlands und anderer Länder, wo die kommunistische, autoritätslose Jugenderziehung eingeführt ist.

Die 1. Septembernummer 1930, der gebienden Wochenschrift „Schöne Zukunft“ enthält die Schilderung der Zustände in einer sozialistisch geleiteten Gemeinde in Österreich. Die dortige Gemeinde Wien hat die früher dem Land Niederösterreich gehörende Besserungsanstalt für schlecht erzogene und entgleiste Jugendliche zu Eggenburg in eine „moderne sozialistische Erziehungsanstalt“ umgemodelt, um dort angeblich „moderne“ pädagogische Methoden einzuführen und die Jugend, ihrem eigenen „erhabenen und maßgebenden Willen“ überlassend, ohne Disziplin und Autorität sich selbst erziehen zu lassen. Die Folgen dieser famosen „Reform“ schilderte kürzlich die christlichsoziale Gemeinderätin Maria Schlöfnger im Wiener Gemeinderat. In den ersten Monaten dieses Jahres verübten Zöglinge eine Reihe von Einbrüchen; Kästen und Tische wurden aufgesprengt, Handwerkszeuge gestohlen, die Wohnung eines Erziehers erbrochen und daraus Schwarzwaren entwendet. Bei einem Zögling fand man nicht weniger als 14 Schlüssel, Sperrhaken und Einbruchswerkzeuge. Aus einem Pavillon der Anstalt wurden durch Einbrüche 10 Anzüge, sowie Wäsche und Musikinstrumente gestohlen. Bei einem von Zöglingen gelegten Brand verbrannte ein großes Möbelstück. Ein Zögling, der auf einen Mitschüler mit gezogenem Messer losging, mußte gerichtlich verurteilt werden. Erzieher, die es wagten, unbotmäßige Schüler zurechtzuweisen, wurden von diesen durchgeprügelt. Bezeichnender Weise ergriff in diesen Fällen der Direktor für die „Jugendlichen“ Partei und maßregelte die Erzieher mit der Begründung, sie hätten die Zöglinge gereizt! Gehorsamsverweigerungen sind in dieser modernen sozialistischen „Erziehungs“-anstalt an der Tagesordnung. Den Höhepunkt aller Skandale bildete ein nach Pfingsten dieses Jahres verübter Einbruch in die Anstaltskapelle: Zöglinge rissen das Tabernakel auf und verzehrten unter Spott und Gelächter die im Ziborium aufbewahrten konsekrierten Hostien.

Gemeinderätin Schlöfnger wies darauf hin, daß ein Grund dieser schändlichen und unglaublichen Vorfälle in der praktischen Ausschaltung der Religion aus der Anstalts-erziehung liegt; es sei nicht zu verwundern, wenn die Zöglinge einer solchen „Erziehungs“-anstalt vielfach als vollendete Verbrecher die Anstalt verlassen. Der Antrag der Gemeinderätin auf Einsetzung einer Untersuchungskommission wurde von der Wiener sozialistischen Gemeinderats-Mehrheit abgelehnt!

Aus Stadt und Land.

Ročevje. (Todesfälle im neuen Jahr.) Am 3. Jänner ist der 80jährige Josef Schusterich aus Mahovnik (Mooswald 39), der seinerzeit Mesner bei „Gottesleichen“ war, gestorben; ihm folgte am 4. Jänner die Bürgerfrau Josefa Altenreither, 72 Jahre alt. Mit ihr ist eine besorgte Studentenmutter dahingeshieden, bei der vor vielen Jahren Studenten des ehemaligen deutschen Gymnasiums leicht billige Kost und Wohnung fanden.

Am 11. Jänner ereilte der Tod eine zweite Bürgerfrau. Nach kurzem Leiden ist nämlich Frau Maria Jonke, Witwe des verstorbenen Bäckers und Kaufmanns Franz Jonke, im Alter von 77 Jahren verschieden. Bescheidenes, ruhiges

Auftreten, verbunden mit tiefgläubiger Gesinnung waren ihre gewinnendsten Charakterzüge. Nach dem Tode ihres Gemahls lebte sie in tiefer Zurückgezogenheit, die fast nur durch den täglichen Gang zur Kirche unterbrochen ward. Für die Armut hatte sie stets offene Hand und auch für die Heiden-Missionen war sie eine große Wohltäterin. Die hohe Wertschätzung, welche sie genoß, kam auch durch allgemeine Beteiligung an ihrem Leichenbegängnis, während dessen alle Kaufläden geschlossen waren, zum Ausdruck.

Am 14. Jänner starb der 79jährige Matthias Stefandl in Zwischlern 37.

Der letzte in der Reihe der bisher Verschiedenen ist der gewesene Bürgermeister J. Lončar, der am 16. Jänner einem schweren Magenleiden erlag und am 18. Jänner unter Beteiligung der ganzen Stadt zu Grabe getragen wurde. Er war ein offener, ehrlicher Mann, bei Slowenen und Deutschen beliebt. Mögen alle Verbliebenen in Frieden ruhen!

— (Nicht übersehen!) Bei der im Monate März vorzunehmenden Volkszählung darf jeder unbeforgt sich als Deutschen bekennen. Daß von dieser Freiheit auch alle Gebrauch machen, ist jedes Deutschen Ehrenpflicht. Noch vor der Volkszählung dürfte dann Erhebung darüber angestellt werden, welche Sprache man zu Hause spricht und nach der Familiensprache wird sich die Einreihung der Kinder in deutsche oder slowenische Klassen vollziehen. Redet also auch bei dieser Gelegenheit unbeforgt die Wahrheit und unterlasset nichts, den Kindern die deutsche Unterrichtssprache sicherzustellen.

— (Achtung!) Die Handwerker-Genossenschaft macht alle Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß die Steuereinkennnisse über die Erwerb- und Umsatzsteuer für das Jahr 1931 bis 5. Februar beim Gemeinde- oder Steueramte abzugeben sind.

— (Volkszählung im März.) „Jugoslovenski Glasnik“ meldet, daß alle Vorbereitungen getroffen sind, um im März d. J. die Volkszählung durchzuführen. Während Jugoslawien bei der letzten Volkszählung vor 10 Jahren etwas über 11 Millionen Einwohner hatte, wird die nächste Volkszählung etwa 13 Millionen ergeben.

— (Der neue jugoslawische Gesandte in Prag.) S. M. der König hat den früheren Minister Dr. Albert Kramer, Direktor des Ljubljanaer Tagblattes „Jutro“, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Prag ernannt.

— (Die Molkereifrage.) In Gnaden-dorf, einem bekannten Stadtteile unserer Stadt, unterhält die Viehzuchtgenossenschaft aus Dolenja vas seit einigen Jahren eine Molkerei, welcher ohne jedwede behördliche Genehmigung eine Arbeiterküche mit dem vollen Charakter einer alkohol-freien Gastwirtschaft angegliedert worden ist. Diese Molkerei, die unser ehemalige Abgeordnete Stulj, Pfarrer in Dolenja vas, errichtete, ist bestrebt, der Niederdorfer Viehzuchtgenossenschaft Absatzgebiete zu sichern, natürlich ohne Rücksicht darauf, ob dies auch dem Gottscheer Bezirke, bezw. seinen Landwirten recht ist. Bisher haben wir Gottscheer Landwirte zu dieser Frage und von der Existenz dieser Molkerei keine Notiz nehmen wollen, obwohl sich gerade unsere Landwirte schon recht intensiv mit der Molkereifrage beschäftigen. Daß bisher die Errichtung einer modernen, wenn auch kleinen Molkerei nicht in die Tat umgesetzt werden konnte, waren in der Hauptsache technische Fragen schuldttragend. Eine Molkerei, wie die vorerwähnte, hätten wir schon lange gründen können, nur ist vorhinein klar, daß sie sich nicht hätte halten können. Wenn es zu einer Molkerei kommen soll, dann heißt es vor allem die Vorbedingungen hiezu einwandfrei prüfen und sicher stellen. Was nützt

Volksselbsthilfe • Ljudska Samopomoč in Maribor

teilt der gesamten Bevölkerung des Draubanates mit, daß sie mit Neujahr 1931 eine

vierte Gruppe mit den Abteilungen A/III, B/III, C/III, D/III

ausgestellt hat, in welche wieder alle gesunden Personen vom 51. bis 90. Lebensjahre Aufnahme finden, jedoch nur in einer beschränkten Zahl. Verlangen Sie daher ungefümt die diesbezügliche Beitrittserklärung.

uns eine Molkereigründung, wenn hiezu, das heißt für eine Molkereieinrichtung die Geldmittel vorhanden noch fehlen. Milch, welche aus einer Molkerei geliefert wird, muß von einwandfreier Beschaffenheit sein, muß reinlichst und peinlichst behandelt werden und soll auf jeden Fall sterilisiert sein und in Bezug auf Säuglingsbelieferung von tuberkelfreien Kühen stammen. Ob dies alles bei der Molkerei in Gnabendorf zutrifft, entzieht sich unserer Beurteilung. Zu denken gibt eine Verfügung der hiesigen Bezirkshauptmannschaft, welche auf Grund eines Gutachtens unseres Distriktsarztes H. Dr. Krauland die Sperrung der Arbeiterküche mit sofortiger Wirksamkeit verfügte und wegen welcher Verfügung jetzt im „Slovenec“ ein geharnischter Artikel erschienen ist. Wenn diesem Artikel Herr Pfarrer Skulj als Obmann dieser Molkereigründung irgendwie nahesteht, dann muß es sehr unangenehm berühren, wenn im Schlußabsatz dieses Artikels die Gottscheer Deutschen beschuldigt werden, daß hier nationale Interessen im Spiele wären. Speziell der Satz; Leute, welche nicht fähig sind für irgend eine Idee, ungeeignet für irgend eine Aktion (Unternehmung), vernichten die Arbeit anderer, welche die heutige Zeit und ihre Ansprüche besser verstehen. Also die Gottscheer sind es jetzt auf einmal, welche an gewissen Zuständen in der Molkerei und deren Arbeiterküche schuld sind. Weil wir uns um diese Gründung bisher nicht um das geringste kümmerten, sind auf einmal nationale Dinge von einer bisher geneigten Feder hervorgekramt worden. Die Gottscheer Bauern werden sich die Gründung sowohl, als auch deren weitere Austragungen mit der Behörde gewiß merken. Jedenfalls ist es ganz bestimmt einleuchtend, daß auch den Gottscheer Landwirt der Schuh überall drückt und daß er sich seinen Bezirk in erster Linie für sich als Absatzgebiet erstrebt. Deshalb aber scheint es überflüssig, ihn in Dinge hineinzumengen, um die er sich anständigerweise bisher nicht gekümmert hatte.

— (Die erste Sitzung des Banalrates des Draubanats.) Der Banus Dr. Marušić hat die erste Sitzung des Banalrates des Draubanats für Dienstag, den 20. Jänner, einberufen. Die Tagung, die voraussichtlich bis Ende des Monats dauern wird, findet im Sitzungssaal der Handels- und Gewerbekammer in Ljubljana statt. Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung über den Voranschlag des Draubanats für das Jahr 1931/32.

— (Wichtigstellung.) „Slovenec“ vom 16. Jänner 1931, Nr. 12, führt unter anderem in dem Artikel „Die Arbeiterküche in Ročevje“ auch aus, daß ich als Obmann der Gastwirtegenossenschaft der Viehzuchtgenossenschaft in Dolensjavas trotz mehrmaliger Aufforderung die Bestätigung über die Mitgliedschaft der Gastwirtegenossenschaft hintangehalten, bzw. verweigert habe. Zur Steuer der Wahrheit muß ich anführen, daß dem seinerzeitigen Ansuchen um Bewilligung der Gasthauskonzession der Viehzuchtgenossenschaft in sehr entgegenkommenderweise Rechnung getragen wurde. Die am 28. Dezember 1930 von der Gastwirtegenossenschaft ausgestellte Bestätigung wurde, wie mit dem Vertreter der Viehzuchtgenossenschaft aus Dolensjavas vereinbart worden ist, weder abgeholt, noch wurde die Stempelgebühr und die vorgeschriebene Taxe von 400 Dinar erlegt. Erst am 14. Jänner 1931 wurde über Aufforderung der Gastwirtegenossenschaft diese Angelegenheit durch Herrn Pastier aus Mozelj geregelt.

Gustav Verderber, Obmann der Gastwirtegenossenschaft.

— (Aus dem Invalidenvereine.) Den Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß die jährliche ordentliche Hauptversammlung Sonntag den 1.

Februar um 10 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn Karl Erker in Ročevje stattfindet, zu welcher alle Invaliden und Kriegswitwen eingeladen sind. Bei dieser Gelegenheit werden neue Mitglieder aufgenommen. Die Einschreibgebühr beträgt 5 Din, der Mitgliedsbeitrag 1 Din monatlich. Im Interesse eines jeden Invaliden und jeder Kriegswitwe liegt es, der Versammlung beizuwohnen. Die Invalidenlegitimation ist mitzubringen.

— (Verbot der Fabriksarbeit für die bäuerliche Jugend.) Die landwirtschaftliche Gesellschaft in Ljubljana hat der Regierung eine Denkschrift vorgelegt, in welcher gebeten wird, der ländlichen Jugend unter 18 Jahren die Arbeit in den Fabriken zu verbieten. Die Eingabe wird damit begründet, daß die bäuerlichen Kinder schon nach dem 14. Lebensjahr in die Städte ziehen, wodurch auf dem Lande Arbeitermangel herrscht.

— (Wölfe in Nordserbien.) Der Bauer Sreboje Vasić aus Cibukovica (Serbien) war auf seinem Felde mit Erdarbeiten beschäftigt. Während dieser Arbeit bemerkte er in seiner unmittelbaren Nähe fünf Wölfe, die auf ihn zuliefen. Er kletterte rasch auf einen Baum und beobachtete das Gebahren der Raubtiere. In der Nähe seines Feldes befindet sich ein Sumpf, der aber zurzeit ohne Wasser war. Die Wölfe versteckten sich in dem Schilf dieses Sumpfes, um den Abend abzuwarten. Vasić sprang rasch vom Baume herunter und verständigte die Gemeindevorsteherung von seiner Entdeckung. Der Ortsvorsteher veranstaltete im Einverständnis mit der Gendarmerie sofort eine Treibjagd und in der Tat gelang es, alle fünf Wölfe zur Strecke zu bringen.

— (Beendigung der Weihnachtsferien an den Schulen.) Am 16. d. M. haben Volksschulen, Bürgerschulen, Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten der Unterriecht wieder aufgenommen.

Mozelj (Mösel). (Volksbewegung.) Es haben geheiratet am 5. Mai Josef Juršič aus St. Peter bei Novo mesto und Franziska Gorisšek Cerovilog bei St. Jernej; am 19. Mai J. Lobe und Antonia Stalzer, beide aus Mozelj (Mösel); am 2. Juni (in Ljubljana) Johann König aus Niedermösel und Paula Lavrič aus Durnbach; am 4. Juni Wilhelm Stalzer und Maria Slonitz beide aus Mösel; am 8. November Peter Ladner aus Jagozbad bei Stari trg (Böland) und Emma Sterk aus Rimol bei Unterdeutschau, zusammen 5 Trauungen — Geburten waren 23. Sterbefälle 19. — In Strill: 1 Trauung, 7 Geburten, 2 Sterbefälle.

— (Spende für die Orgel.) Herr Matthias Staudacher, Kaufmann in Steyr, D. O. spendete S. 50 unter dem schönen Begleitschreiben: „Als geborener Verdrenger von Haus Nr. 12, daher als Kind der Gemeinde Mösel, übersende ich Ihnen, hochwürdigem Herrn Pfarrer, aus Liebe zur Heimat für die Orgel S. 50.“

Neuigkeiten aus aller Welt.

Das Bankensterben in den Vereinigten Staaten. In den ersten beiden Tagen des neuen Jahres haben zwölf weitere amerikanische Banken ihre Schalter geschlossen. In den Bankkreisen wird eine Reform des staatlichen Bankwesens gefordert und darauf hingewiesen, daß nach der neuesten Statistik in den letzten zehn Jahren in den Vereinigten Staaten 5600 Banken, im letzten Jahre allein 760 Banken ihre Schalter schließen mußten.

Der Weihnachtsmeteor. Der Staat Idaho in Nordamerika hat zu Weihnachten seine Sensation gehabt — ein riesiger Stern von ungeheurer Leuchtkraft, der das Land auf fünfzig Meilen im

Umkreise erhellte, senkte sich über Idaho und fiel mit starker Erschütterung nieder — gerade in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember. Die Menschen stürzten aus ihrer Häusern und glaubten, dem Untergange der Welt nahe zu sein, bis man schließlich entdeckte, daß es sich um einen einfachen, wenn auch ungewöhnlich großen Meteorstein handelte. Abergläubische Menschen, deren es auch in Idaho genügend gibt, sind seither der festen Überzeugung, daß Idaho — ein zweites Bethlehem zu werden verspricht.

Die Innahme der Verbrecher in Amerika. Die Newyorker Unterwelt entfaltet seit einigen Tagen eine geradezu beängstigende Tätigkeit, der die Polizei nahezu ratlos gegenübersteht. Am Freitag allein wurden von den Räubern insgesamt 25.000 Dollar erbeutet. Im Verlaufe der letzten Woche wurden 30 Personen bei Überfällen ermordet. Zumeist gelang es nicht, die Täter zu eruiieren. Die Banditen dehnen ihre Tätigkeit auch außerhalb Newyorks aus. In Baltimore wurde die Commercial Saving Bank überfallen und hierbei 20.000 Dollar erbeutet. Diese Arbeit verrichteten 6 mit Gewehren und Revolvern bewaffnete und maskierte Männer. Im letzten Monat wurden fast 200 Raubüberfälle verübt, die bisher von der Polizei nicht aufgeklärt werden konnten.

Abtransport der Einwanderung. Wie verschiedene Blätter melden, werden von den etwa 400.000 auf Umwegen in die Vereinigten Staaten gelangten Auswanderer aus Europa vorläufig 100.000 in ihre Heimat zurückbefördert.

Die Bevölkerung Sowjetrußlands zählt gegenwärtig 161 Millionen Seelen, während sie im Jahre 1925 bloß 140,5 Millionen zählte. Die Zahl der Einwohner Sowjetrußlands nimmt in jedem Jahre um 3,5 Millionen zu.

Briefkasten.

An viele Bezieser. Es wird nochmals dringend ersucht, die Bezugsgebühren für das abgelaufene Jahr ehestens zu entrichten.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.
Schriftleiter: Alois Krauland, Ročevje.
Buchdruckerei Josef Pavličič u. Co. in Ročevje.

Fachbinderei.

Gebe hiemit der geehrten Bevölkerung bekannt, daß ich beim Herrn Pukljak eine

Fachbinder-Werkstätte

errichtet habe und bestrebt sein werde, meine Arbeiten auf das beste und billigste auszuführen.

Pinko Zajc

Fachbinder, Ročevje 235.

Freiwillige Feuerwehr Mozelj (Mösel).

Am 1. Feber, und zwar um 2 Uhr nachmittags, beginnt heuer das

Mössler Feuerwehr-Kränzchen

im Gasthause des Obmannes Hans Schemitsch. Nachbarwehren und Freunde der Feuerwehr ladet höflichst ein

der Wehrauschuß.

Kinder mädchen

zu zwei Kindern, nur deutsch sprechend, fleißig und in Hausarbeiten gewandt, wird sofort aufgenommen. Offerte mit Photographie an die Brauerei-Direktion in Daruvar.

Friseurlehrling

aus besseren Hause, wird aufgenommen bei Josef Brenner, Ročevje.

Die neue

Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormalig Oswald-Bartelmeschen Geschäftshause am Hauptplatze.

Einlagenstand am 31. Dezember 1929 17,145.342,20 Din

Geldverkehr im Jahre 1929 160,000.000 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen. Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute. Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.

Die wirklichen Gesundheits- und Schönheitsseifen „ELSA“



Lilienmilch-Seife, hochfeine Blumen-seife
Liliencreme-Seife, sehr mild
Eierdotter-Seife, auch für Kinder
Glyzerin-Seife, auch f. rissige Haut
Borax-Seife, auch f. Sommersprossen

Teer-Seife, für Kopf und Haar
Rasier-Seife, hygienisch rein
enthalten medizinische und wirkende Bestandteile, die zur Gesundheit und Schönheit notwendig sind. — Wer sie einmal versucht, bleibt ihnen treu.

**Tun Sie das gleiche,
Es hilft auch Ihnen!**

Per Post 5 Seifen in beliebiger Wahl bei Voraussendung von 52 Din ganz spesenfrei oder per Nachnahme 62 Din. Dazu Fellers Gesichts- und Hautschutzpomade „Elsa-Creme“

Fellers Elsa-Haarwuchspomade gegen Voraussendung von 40 Din zwei Tiegel spesenfrei oder per Nachnahme 50 Din. Elsadont-Pasta für die Zähne 8-80 Din, Elsa-Shampoo für Kopfwuschungen 3-30 Din, Elsa-Sachet, Riechpolster 6-60 Din. Bestellungen an

EUGEN V. FELLER, Apotheker
Stubica Donja, Elsaplatz 304
Savska banovina.

KOHLNSAECKE

sind stets lagernd bei der Firma **Mirko Alakar**, Ljubljana, Slomškova ulica 11.

Zimmer zu vergeben

(möbliert und unmöbliert). Anzufragen bei Frau **Julie Hauff**, Kočevje 87.

Razglas.

Premoženjska uprava mesta Kočevja odda dovoz ca 1000 m³ bukovih hlodov iz mestnega gozda do žage Premoženjske uprave (Kajfeževa žaga).

Dražba za oddajo tega dovoza se vrši **v nedeljo 25. januarja 1931 ob 10. uri** v pisarni mestne občine kočevske.

Premoženjska uprava mesta Kočevje
dne 16. januarja 1931.

Gerent: **Kostanjevec I. r.**

Verlautbarung.

Die Vermögensverwaltung der Stadt Kočevje vergibt die Zufuhr von etwa 1000 m³ Buchen-Holzern aus dem städtischen Walde zur „Kajfež“-Säge.

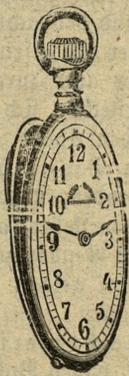
Die Versteigerung findet

Sonntag den 25. Jänner 1931 um 10 Uhr in der Kanzlei des Gemeindebeamtes statt.

Vermögensverwaltung der Stadt Kočevje
am 16. Jänner 1931.

Gerent: **Kostanjevec e. h.**

Die vollste Garantie



für die Güte der echten Schweizer Suttner-Uhr finden Sie in dem guten Ruf des seit 33 Jahren bekannten Uhren-Fabriks-hauses Suttner, dessen grossen illustrierten Jahreskatalog auch Sie

vollkommen kostenlos

erhalten, wenn Sie ihn verlangen. Er bietet die schönste Auswahl in Taschen- und Armbanduhren, Wand- u. Weckeruhren, Gold- und Silberwaren aller Art fest zu Original-Fabrikspreisen.

Schon **44** Din erhalten Sie die um Schweizer Anker-

Remont. Uhr Nr. 120, während die Anker-Metalluhr Nr. 122 mit Sekundenzeiger, leuchtenden Ziffern und Zeigern in vernickeltem Gehäuse bloss 94 Din kostet. Armbanduhren schon von 98 Din aufwärts, Weckeruhren von 49 Din aufwärts. Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld zurück! Verlangen Sie sofort den kostenlosen Jahreskatalog von

H. SUTTNER, Ljubljana 412.

Gemsbart! Prachtexemplar!

Garantiert echt Antilopenhaar, dunkel, voll, weich schwingend, mit schönem weissen Reis, 16 cm Haarlänge, verzierter Metallhülse kostet zusammen 40 Din, besonders schönes Exemplar mit verfilberter Hülse und Grandl, zusammen nur 70 Din, doppelstark, 18 cm Haarlänge, silb. Hülse und Grandl 100 Din (Gelegenheitskauf!) versendet per Postnachnahme

Gemsbartbinderei S. Zenig
Wien IX., Ruzdorsferstrasse 68/6.

Die freiwillige Feuerwehr in Salkavas (Salkendorf) veranstaltet am 1. Feber 1931 im Gastlokal des Herrn Uran ihr

Feuerwehr-Kränzchen

wozu der Wehrausschuß höflichst einladet.

Beginn um 2 Uhr nachm. Eintritt 5 Din.

Moderne Dampfbäckerei

mit stockhohem neuen Haus und Gasthauslokal in schöner Stadt der Urbaser (Banjalukaer) Banovina ist aus freier Hand günstig zu verkaufen. Nähere Informationen erteilt: **Domovinska industrija mlina d. d., Felski Bekerak.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Tante, Groß- und Urgroßtante, die Frau

Maria Jonke geb. Erker

Witwe, Hausbesitzerin

Sonntag den 11. d. M. um halb 12 Uhr vormittags nach kurzem Leiden, versehen mit dem heil. Sterbesakramente der letzten Ölung, in ihrem 78. Lebensjahre von diesem Leben abzuuberufen.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wurde Dienstag den 13. Jänner auf dem hiesigen Friedhofe im eigenen Grabe zur letzten Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wurde Mittwoch den 14. Jänner in der hiesigen Stadtpfarrkirche und heil. Messen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Kočevje, im Jänner 1931.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Erker

Stadtpfarrer, Dechant und Ehrendomherr.

Dankagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Schwester usw. zugekommen sind, sagen wir hiemit auf diesem Wege unseren innigsten Dank.